

Todesmutige Taten seiner Besatzungen - Vernichtungswille
bis zur Selbstaufgabe - Bewährung an der Invasionsküste

fahrt. In seinem Aufsatz unter der
Überschrift »Das Welt drama«
zeigt er die wachsende Macht der
Sowjetunion, um dann die Grö ß e
festzustellen, die darin liegt, daß
die Sowjetunion und Grossbritan-
nien auf derselben Seite kämpfen.
Ihr gemeinsames Ziel sei nicht
Glück und Wohlfahrt der Mensch-
heit, sondern der gemeinsame Haß
gegen Deutschland, das stärkste
und flüchtigste Volk der Welt, das
Volk, das Erfindungen, Entdeckun-
gen und Gedanken geschenkt hat.
Die verzweifelten Versuche der an-
glo-amerikanischen Völker, das
deutsche Volk zu zerstören, werden
aber niemals glücken. Das Ent-
scheidende in diesem Krieg wird
das Bewusstsein jedes einzelnen
Soldaten sein, dass er dann für sein
Heim und für die Seinen kämpft.
Dieses Bewusstsein wird ihm eine fa-
statische und teutonische Kraft ver-
leihen.

Der deutsche Soldat kennt das
Schicksal, das seinen Völkern bereit-
et werden soll. Er fällt lieber auf
dem Schlachtfeld, er weiss, dass er
nicht nur für Deutschlands Leben,
Ehre und Zukunft kämpft, sondern
auch für Europas Bestand auf
Jahrhunderte hinaus.

Druck and
Vergebliche
Harter Wid

BERLIN

Vergebliche Vorstöße gegen die Küstenstützpunkte Harter Widerstand von Lütlich bis zum Jura

Am 14. September setzten die Anglo-Amerikaner teilweise mit beträchtlichem Aufwand an Menschen und Waffen ihren Angriff fort. Starke, jedoch völlig vergebliche Stöße führten kanadische Verbände gegen unsere Küstenstützpunkte bei Cap de Calais. Sie versuchten bei Boulogne, Calais, Cap Griznez und Dunkirk an die Feuerstellungen unserer schweren Küstenbatterien heranzukommen, die seit Tagen die Städte an der englischen Südküste beschossen. Am Donnerstag dauerte der Beschuss nahezu neun Stunden. Der Feind, der zur Vermeidung von Verlusten Evakuierungsmaßnahmen ergriffen hat, steht dem Feuer machtlos gegenüber.

Das holländisch-belgische Grenzgebiet stand im Zeichen erfolgreicher eigener Gegenangriffe. In Flandern schlugen unsere Truppen vorführende kanadische Panzer zurück und am Maas-Schelde-Kanal verengten sie durch energische Ge-

Luftoffens

Ang
ung

Eigener FS-Bericht

ISSARON

Anglo-Amerikanische Ratlosigkeit über die
ungebrochene Moral des deutschen Volkes

Bd. Ueberrückige angloamerikanische Propaganda sollen haben die Quebec Konferenz zum Zweck der Freie und Chuchhill als das Signal für die baldige Beendigung des Krieges gepriesen. Die eigentlichen Probleme, mit denen sich die angloamerikanischen Kriegsheizer in Quebec zu beschäftigen hatten, sind jedoch nicht militärische und realer als stimmungsmäßig. Die wesentliche Frage ist die des westlichen Siegesanfanges der Antikriegs-Welle. Dies kommt besonders deutlich zum Ausdruck in einem am Vorabend der Quebec-Konferenz veröffentlichten militärischen Lageberichtung des amerikanischen Kriegsberichters Lewis T. Robinson. Sein Bericht bezüglich Deutschlands sei der antizipierten Stellen einer baldigen Kriegsende als Wunschvorstellung und gefährlicher amerikanischer Kriegsberichte, der über zwei Jahre im Pazifik über das Frontgeschehen berichtete, zeigt sich nach seiner Rückkehr tief bedrückt von der allgemeinen vorherrschenden Meinung des nordamerikanischen Volkes, der Krieg in Europa werde demnächst einem vollen alliierten Siege führen.

Diese von militärischen Scheinargumenten vorgetragenen Ideen seien die gefährlichste Selbsttäuschung des nordamerikanischen Volkes, was der selbst im Pazifik betrefte, den er habe. Von Anfang an mitgemacht erklärt, so werde es noch Jahre dauern, bis der nordamerikanische Kriegsbefehrer, ehe man überhaupt an das Herabsinken des japanischen Reiches herankommen könne, über den Krieg in Europa befragt werde er in den höchsten nordamerikanischen Generalstabskreisen in Auftrag vertreten gehört, das es noch nicht an der Zeit sei, von einem

balagien Ende des europäischen Krieges zu sprechen.

Wenn Deutschland 1941 nicht niedergeworfen werden könne, so erkläre man in diesen Kreisen, dann werde eine völlig neue Lage entstehen. Unter Berücksichtigung des Teheraner Zeitplanes zum Ansturm auf das Reich vom Oktober 1941, erklärte Churchill drei Tage vor Frankreichs Beginn erklärt, dass der Krieg in Europa Mitte Oktober beendet sein werde, Amerikanische und englische Zeitungen müssen aber bereits heute zugeben, dass dieser Termin nicht eingehalten werden könne.

Der täglich stärker werdende deutsche Widerstand im Westen zwingt zu der Erkenntnis, dass sich nicht nur in Europa, sondern auch in den Wochen keineswegs niedergeworfen werden könne. Mit der Verstärkung des Teheraner Termins für die Niederwerfung Deutschlands entsteht daher ein völlig neue Kriegphasen, deren Fortdauer zweifelslos Gegenstand der bevorstehenden Beratung ist. Die Angloamerikaner haben für die gegenwärtig ablaufende Kriegphasen über zwei Jahre lang in Grosbritannien riesige Reserven an Menschen und Material zusammengefaßt, deren Verschleiss sich inzwischen angenommen hat. Wenn Deutschland in der nächsten Zeit nicht besiegt werden kann, dann werden die gesamte alliierte Kriegsmacht nicht auf. Das ist die gefährlichste Tatsache, der Churchill und Roosevelt in Quebec gegenüber stehen und die neue Verantwortung notwendig macht. Was also den Krieg in Europa anbelangt, die Organisation von Quebec anbelangt, steht er ganz anders aus, als man es in Teheran geplant und als es die angloamerikanische Öffentlichkeit erwartet hatte.

ten, jetzt da sie erneut ohne Verteidigungsmöglichkeit waren. Leuchtensuchgeschosse perlichten im tödlichen Schüre über die See, schlugen nach ihnen wie hunderttausende flammende Sensen, als wenn ein Riesengürtel aus Feindes zum zweiten Male durchbrachen.

Fast schien es, als sei alles vergeben gewesen, da der Motor des Sprengbootes durch einen Treffer ausfiel und sie liegenbleiben, noch unter den Augen des Feindes. Doch die Kameradschaft feierte in der Nacht ihren zweiten Triumph. Als in letzter Boote sand sie treibend und brachte sie im Schlepp über viele Seemeilen eines schweren Helmwegs zurück an die eigene Küste.

Nicht alle lebten in dieser Nacht zum Einsatzort zurück. Sie starben einsam oder in stiller, letzter Kameradschaft weint und gab den ihren jungen Voffe, der sie verschrieben hatten und die sich zum ersten Mal vor den Feind bewährte, die nächste Weile...

Hohe Auszeichnungen

BERLIN

Der Führer hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Grossadmiral Dönitz, das R-Kreuz des Eisernen Kreuzes verliehen an Oberfeldmarschallmeister Herbert Berer für die in heldenhaften Einsatz mit einem Einmann-Torpedo erzielte Versenkung eines Transports mit 10 000 BRT des dritten Einzellämpfers der Kriegsmarine und an Leutnant der Marineverwaltung Alfred Vetter, Führer einer Sprengbootgruppe, die sechs Schiffe versenkte, als viertem Einzellämpfer. Weiter zehn erfolgreiche Einzellämpfer wurden mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet.

Sven Hedin zur bolschewistischen Weltgefahr

STOCKHOLM

Der berühmte schwedische Forscher Sven Hedin erhebt erneut in «Dasposten» seine warnende Stimme gegen die bolschewistische Welt-

BERLIN
Der Führer hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Grossadmiral Dönitz, das Räderkreuz des Eisernen Kreuzes, nämlich an Oberfeldschwebmeister Herbert Berer für die in heldenhaftem Einsatz mit einem Minnann-Torpedo erzielte Versenkung eines Transports mit 10 000 BRT als dem dritten Einzeinkämpfer des Kreuzes, dem ersten Leutnant der Marinevertrains, Adolf Hedin, Führer einer Sprengbootgruppe, die sechs Schiffe versenkte, als viertem Einzeinkämpfer. Weitere zehn erfolgreiche Einzeinkämpfer wurden mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet.

Sven Hedin zur bolschewistischen Weltgefahr

STOCKHOLM
Der berühmte schwedische Forscher Sven Hedin erhebt erneut in „Das Russenland eine wartende Stimme gegen die bolschewistische Welt-

den, die gegrossen Rätsel für die angloamerikanische Kriegführung ist die ungebrochene starke moralische Haltung, mit der das deutsche Volk den feindlichen Luftbombardements standhielt. Nach den Berechnungen des Invasionshauptquartiers hätte Deutschland schon längst zusammenbrechen müssen. Dass dies nicht geschah ist, stellt nicht nur ein Rätsel der grossen Feinde, sondern bedeutet zugleich einen grossen moralischen Sieg des deutschen Volkes über seine Feinde. Die bekannte New Yorker Zeitschrift «News Week» stellt jedenfalls richtig fest, es sei für die Führung der nordamerikanischen Luftwaffe unverständlich, dass die Luftbombardements der letzten Monate Deutschland nicht auf die Knie gezwungen hätten. Es habe sich gezeigt, dass nicht allein die Moral des deutschen Volkes über alle Vorstellungen hinaus unzerbrechlich sei, sondern dass sich auch die deutsche Luftverteidigung als eine so starke und aktive erproben musste.

Im Hauptquartier Eisenhower hat das Scheitern der Luftoffensive gegen die deutsche Heimafront lebhaft Diskussionen über den Wert der Luftwaffe als entscheidendes Kampfmittel ausgelöst. Wie der Korrespondent Richard Tobin, berichtet, Die wochenlangen harten Kämpfe mit der deutschen Infanterie in der Normandie und bei Cassino, bei denen die deutschen Grenadiere sich trotz ihrer überwältigenden angloamerikanischen Luftüberlegenheit hervorgetan haben, haben die amerikanischen Luftkräfte in aktiver Rolle erzählt hätten, hätten im Hauptquartier Eisenhower die Einsicht aufkommen lassen, dass die Luftwaffe immer nur eine Hilfswaffe, niemals aber die schlagentzweigende Entscheidungswaffe sein könne.

Führende Luftabwärtsverständliche, wie der USA-Generalmarschall Leigh Mallory, haben während der letzten Kampfwochen die Grenzen der Luftmacht klar erkannt.

«Die Deutschen», so schreibt der nordamerikanische Kriegsberichterstatter in der «Herald Tribune», haben sich in der Normandie ohne

get verteidigt und gekämpft, und es ist keineswegs beruhigend, daran zu denken, was geschehen kann, wenn die deutsche Luftwaffe in der Normandie zu einem vollen Durchbruch vermag. Der deutsche Soldat habe gegenüber dem Inferno der überlegenen angloamerikanischen Luftmacht Unhörbares geleistet. Aber was werde man erleben, wenn der deutsche Soldat eines Tages mit neuen Waffen auf den Plan treten werde und nicht mehr gegen eine überlegene Luftmacht aufzubringen zu kämpfen brauche? Die deutsche Erfindung der fliegenden Bombe habe schon heute, besonders aber wenn sie noch weiter entwickelt werde, das Flugzeug solches in die Defensive gedrängt.

Ein anderer Punkt, der im feindlichen Hauptquartier diskutiert wurde, sei das sogenannte Präzisionsbombardement. Die angloamerikanischen Kriegsbefehlshaber hätten, dass allein der Ausdruck Präzisionsbombardieren schon falsch und irreführend sei. Die angloamerikanische Öffentlichkeit werde immer nur von positiven Ergebnissen dieses Präzisionsbombardierens hören. Wieviele Bomben aber tatsächlich auf die richtigen Ziele hätten fallen können, wisse man nicht. Man fürchte, daß die deutsche Öffentlichkeit das werde der Öffentlichkeit vorenthalten. Das hindere jedoch nicht den Londoner Rundfunk daran, zu behaupten, daß die deutsche Luftfahrt die «New Herald Tribune» fort, der Welt höchst optimistische Erfolgsmeldungen über die Ergebnisse der Bombenangriffe gegen Deutschland zu verkünden. Die nüchterne Betrachtung der wahren Tatsachen und die Erfahrung hätten jedoch gelehrt, daß die deutsche Produktion nicht jene Schäden erlitten habe, den man sich anscheinend habe.

Die weiteren Pläne der Angloamerikaner seien jedoch von Bedeutung, wie weit und wie stark die deutsche Luftverteidigung und die Luftwaffe in der nächsten Zeit in das Kriegsgeschehen eingreifen würde. Der Londoner Vertreter der «New York Herald Tribune», der die nordamerikanischen Fliegerlager in England besuchte, zeigte

die sich bewusst seien, dass
sein Leben an einem Seidenfaden
hänge. Die nordamerikanischen
Jäger hätten dem Journalisten er-
rät, dass von je zwölf Fliegern
um Flügel bei Angriffen auf
Luftschiffe ihr Leben verloren
würden. In Gefangenschaft gerieten
die ganzen Wägen von diesem Flug-
zeugen schon über tausend nord-
amerikanischen Piloten gefallen und
mehrere tausend verwundet wor-
den oder in Gefangenschaft gera-
ten. Die jungen nordamerikani-
schen Flieger von durchschnittlich
20 Jahren machen bereits den Ein-
druck von alten Männern. Die eng-
lische Presse berichtet von den letz-
ten Luftkämpfen über Deutsch-
land, dass die deutsche Verteidig-
ung durch Flak und Jäger unge-
wöhnlich stark gewesen sei.

Neue Abwehrertolge an den Schwerpunkten der italienischen Front

inmitten von positiven Er-
gebnissen dieses Präzisionsbom-
bens. Wiewiele Bomben aber tat-
sächlich nutzlos auf das Ziel
stürzten, wurde ihr Ziel verfeh-
len, das werde der Öffentlichkeit
verbleiben. Das hindere jedoch
nicht den Londoner Rundfunk Tra-
ber, fährt die «New Herald Tri-
bune» fort, der Welt höchst opti-
mistische Erfolgsmeldungen über die
Erfolge der Bombenangriffe ge-
hen. Die Bomben werden als
die nützlichste Betätigung der
modernen Kriege betrachtet, die
tatsächlichen Tatsachen und die Erfah-
rungen hätten jedoch gelehrt, dass
jede deutsche Produktion nicht je-
den Schaden erlitten habe, den man
sich ansprechen habe.

Als die weiteren Pläne der Ange-
hörigen der Luftwaffe im Ge-
brauch, wie weit und wie stark
die deutsche Luftverteidigung und
die Luftwaffe in der nächsten Zeit in
das Kriegsgeschehen eingreifen
würde. Der Londoner Vertreter der
«New York Herald Tribune», der
die nordamerikanischen Fliegerla-
ger in England besuchte, zeigte

BERLIN

Schwerpunkt der Kämpfe in Mittelitalien waren auch am Donnerstag die Räume nördlich von Florenz sowie der Adriaküste.

Nördlich Florenz richtete der Gegner seine Angriffe nach heftigstem Schmelzfeuer, das schon beim Morgenanbruch begann, vornehmlich gegen die Luft- und Jagdmasse sowie die breiter Front stehend, aus von zahlreichen Panzern, Jagdbombern und Schlachtfliegern unterstützt, gegen unsere Linien vor. Durch das vorbildliche Zusammenwirken aller Waffen konnten aber alle diese Angriffe im wesentlichen, wechselnden Kämpfen abgewehrt werden. Einzelne Stützpunkte auf einer Linie, die jedoch sehr abgeriegelt wurden, behielten.

Ordnung. Auch die längs der Strasse Borgo San Lorenzo-Faenza vorgedrungen feindlichen Verbände wurden trotz hohen Verlusten zurückgeschoben, während unsere Artillerie die Umstellungen des Gegners nördlich Scarpaccia und östlich Bo-

San Lorenzo mit guter Wirkung kimpften. In adriatischen Küstenabschnitten die Briten ebenfalls ihre zehrer Angriffs unter stärksten der Eilgeschossen fort. Sonders hart waren ihre Vorstöße dem Baum Croce-Geanno in tung Monteseando und gegen das genösende nördlich davon. Nach tiersten Ringen konnten sie fesslich die bel Monte Colomba geung. Die Briten hatten sich brin- Weiter nördlich gewonnen. Baum Coriano nach schweren mpfen mit unsern Panzergren- die, noch nicht abgeschossen el, etwas Boden. Trotz dieser gefügigen Geländeverluste können der Italienkämpfer an der Adria 20 Tage der grossen schütz- Offensive auf einen bedeuten- Abwehrerfolg zurückzuführen, so höher zu werten ist, als er um- dem stärksten Artilleriefeuer und er fast pausenlos Luftangriffen, sich bis weit ins Hinterland er- cken, errungen wurde.

von 1813, der von Freund
Feind alles abforderte, alle
re besonders mitnahm und
das grösste Heer, die Fran-
en, am schlimmsten traf, so
selbst die numerische
erlegenheit abnimmt.
Herbst wird an allen Fron-
den deutschen Soldaten
ts schenken. Er fordert auch
gegnerischen alles ab und
dessen Führungen noch
er, nämlich Rücksicht auf
se Einfüsse. Sie treten zu
ne hinzu, die von uns aus-
it werden an verkürzten
nen in Grenznähe und im
rassend, dass es jetzt gilt,
ethoden, die verloren sind,
schwerer Sommer wurde
rstanden. Er hat den letzten
tschen nichtern gemachi,
nächtern, dass er vom Herbst
in nicht alles erwartet, wohl
er weiss, dass er dem Feinde
ht im gleichen Masse hilft
es der sommerliche Som-
des Krieges gelan hat.

BERLIN

Der noch wenige Tage trennens vom Beginn des Herbstes mit diesem Termin in der Natur sich einfindende Winter macht in der Keinswegsungünstig für seine Bewegung und Fortschritte ist. Das weniger durch die im st absinkenden Temperatur bestimmt als vielmehr durch Folgen von Dauereggen, die dieser Jahreszeit typisch sind, alljährlich in der Regel dann wenn sie kommen, meist Land und Gelände aufweicht. Das gilt auch für den Europaas, vielleicht nicht so für die guten Ueberlandstraßen, aber doch für alle Nebenge, ohne die der Krieg auskommt, um selbst im Anfang August vom Gegner im Westen inszenierte Bewegungskrieg lief nicht nur in Autobahnnetz Frankreichs, sondern ebenso über die unbefestigten Wege, mitten in Wälder und Felder, und gerade darum stark regewesen. Son von ein regner Sommer geherrscht

er musste dann daher als störendes Element fürchten. Nun ist ihm doch unmittelbar über und weiss doch ganz wohl, dass die Hauptlast des Krieges noch vor ihm und seinem Heere liegt. Die Entscheidung er nicht gewonnen. Er muss sie noch kämpfen. Und warum? Weil die Aufgaben, die er ausführen muss, und zwar zuerst — mit all dessen einklinkenden Einflüssen auf die Führung im allgemeinen Kriegsmittel.

Sowjets haben schon lang vor Beginn des Herbstes eine Bewegungsfeldzug in die ruthenischen gegen die Polen unternommen. Sie befinden sich wieder stabil geworden Front gegenüber — von Ostsee bis zu den Nordkarpaten. Im Süden dieser Front ist noch anders. Hier verändert der Feind über die Südkarpaten nach Ungarn und Rumänien. Und in Zukunft, wenn der direkte Weg über die Karpaten sich als sehr schwierig herausgestellt hat, die ganze südliche Kampfdecks steht besonders unter

den kürzeren Tagen und
den Nächten muss sich auch
der Soldat auf den Herbstfeld-
einstellen, noch mehr muss
seine Führung denken. Es
ist eine Aufgabe, die vor
dem Grauen des Tages bis in
spät sinkende Nacht mar-
tiert und gekämpft wird —
in den Bedingungen ein-
nussun vorteilhaft bleiben.
und wird das jetzt mehr
spüren bekommen als Ei-
genen, der Aufgabe des
Herbstes vor seiner
wichtigsten Aufgabe steht. Für
waren die langen Tage die
Zielfelder seiner Operationen.
konnte vom frühen Morgen
zum sinkenden Tag mit
den überlegenen Luftver-
den über Kampfzonen und
schon stehen. Seit
Amerikaner die Luft-
den tatsächlichen Einsatz nicht
das besonders ausgebildet,
sehen sich also mit jedem
mehr verringerten Einsatz-
lichkeiten gegenüber. Wo
auf Nachteinsatz nicht ver-
tet wird, und die die ein-
den Luftwege gegen die ein-
den Lager als prädestinierte
Ziele der Nachteinsatzes
muss eine ungenaue und da-
unwirksame militärische
Angriffe in Kauf genommen
werden. Für die Luft-
den Nachschubstrecken ge-
genen. Im Hochsommer kon-
nen sie in förmlichen Dauer-
schüssen bewältigen. Im Herbst
geht ihm der frühe Abend ein
Strich durch die Rechnung.
In den Kolonnenfahrten ist
abgeblenden Lichtern über
den Nachschub eine besondere
Angriffs- und Vorräte-
leistung und selbst automa-
tisch die Nachschubleistung her-
zu. Solche Überlegungen gelten
uns angesichts der nun ein-
herbeiführenden Lage weit
weniger als für den Feind.

vielfältigen Wetterbedin-
gen des aufziehenden Herbst-
wind hier die Wege an sich
nicht verließen. Und so
jede Passierfähigkeit bei-
teuten Wetter. Nun ist der
er im Osten gewiss im-
um zu Hause. Und doch
r dann immer gern auf die
lich kalte Jahreszeit gewar-
te und den wenigstens festen
Verkehr in die Hände
die sowjetische Kriegflü-
im Herbst auch nicht nur
die Geländeverhältnisse im
tlichen Kampfrang an. Sie
ebenso berücksichtigen,
die Bodenbedingungen be-
heßen sind zwischen der
t und den rückwärtigen
nen, als sie in der Tat nicht
in diesem Sommer erober-
Gebiete gelten können, son-
nur die weit zurückliegen-
räume, aus denen der Vor-
sch im Sommer erfolgen
nte.

wäre töricht, anzunehmen,
kenn wir vom Herbst allein
schätzte wäre, auch nicht
unsere Kriegführung. Er-
artet dem Gegner jedoch die
seren Schwierigkeiten auf,
der Erde sowohl wie in der
Dabei muß der Feind jetzt
alt mit einer ganz neuen Ab-
rechnung, im Osten wie im
Westen, wo er zum ersten
diesem Kriege um deutschen
nen geht. Die Verdichtung
res Widerstandes zu zusam-
hängenden Abwehrsystemen
die sowjetische Kriegflü-
in Baltikum, vor Ostpreu-
an Narew und Bug, vor
Schau und der Wechsel
schwere Aufgaben gestellt,
Lösung überall dort, wo
versucht wurde — auch
hin am Narew oder vor den
besiden — nicht möglich
esen ist, obwohl wirklich
e und stosskräftige Verbän-
dafür riskiert wurden. Im

operativen Einflüsse des Tages zum Herbstfeldzug sind. Die feindliche Koalition an verhältnismässig spät in ihrem konzentrischen Angriff gegen das Reich. Die Soffisten mochten aus Gründen der Wende erst spät eintretenden Überdöckung nicht früh zu grossen Angriffen antreten. Der Gegner im Westen war nicht früher als Anfang Juni zur Invasionschlacht bereit. Er hat lange Invasionszeit, er den Kampf im Invasionskopfkopf aus der Starre in Bewegung überfallen konnte. Welche Taktik, welche Schlacht, seinen Stabe vorgeschwebt, wissen wir nicht. Er hatte den französischen Herbst, seinen Weltkriegserfahrung

angerannt

ge an den Schwer-

schen Front

San Lorenzo mit guter Wirkung empfanden. In adriatischen Küstenabschnitt den Briten ebenfalls ihre zehrwertigen Angriffs unter stärksten Hölle in Fliegerbesatz fort. Unders hart waren ihre Vorstände dem Raum Croce-Geanno in Richtung Monteseo und gegen das einmündende nördlich davon. Nach tiefen Ringen konnten sie fresslich die bei Monte Colomba eigene Höhe in ihren Besitz bringen. Weiter nördlich erwarren, seit dem Raum Coriano nach schweren Angriffen mit unseren Panzergrenadiern, die noch nicht abgeschlagen, etwas Boden. Trotz dieser gegnerischen Geländeverluste können ihre Italienkämpfer an der Adria bis zum 20. Tage den grossen feindlichen Offensive auf einen bedeutenden Abwehrerfolg zurückzuführen, die so höher zu werten ist, als er um den stärksten Artilleriefeuer und der fast pausenlosen Luftangriffen, sich bis weit ins Hinterland erstrecken, errungen wurde.

tungen steht der Feind
 Stellen in Nähe des
 twalles, wo vor
 Geländesperre wie
 Burgundischen Pforte und
 Wassersystemen des bel-
 holländischen Grenzrau-
 Eisenhower würde sich
 befinden, wenn er wüss-
 die schwierigen Angriffsau-
 für, von denen er steht, könn-
 in einem noch vor ihm lie-
 den Sommer anpacken. So
 es mit der Unbeständigkeit
 Herbst nicht anrechnen,
 er zu tun genügt.
 der Herbst wird es an schwe-
 Schlachten und Gefechten
 zudem nicht fehlen lassen.
 er wie am langen Sommertag
 Zeit fast stillzustehen
 eint, ist der Herbst ein fühl-
 Geselle, auch im Kriege
 vielleicht gerade in ihm. Er
 es den Truppen nicht
 ist, sich nicht zu finden.
 ade die Herbstfeldzüge
 rsgeschichte waren, wenn es
 nicht um erstarrte Fronten
 delt, schwer und aufreibend.
 in besonderer Herbst war
 von 1813, der von Freund
 Feind alles abforderte, alle
 er besonders mitnahm und
 h das grösste Heer, die Fran-
 en, am schlimmsten traf, so
 der selbst die Verwundeten
 verlegenheit dahinschwinden.
 Herbst wird an allen Fron-
 dem deutschen Soldaten
 den schenken. Er fordert auch
 a gegnerischen alles ab und
 dessen Führungen noch
 ar, nämlich Rücksicht auf
 die Einflüsse. Sie treten zu
 en hinzu, die von uns aus-
 bet werden an verkürzten
 in Grenznähe und im
 lassig, dass es jetzt
 methoden zu verteidigen.
 schwerer Sommer wurde
 standen. Er hat den letzten
 tischen nichtern gemacht,
 nüchtern, dass er vom Herbst
 in nicht alles erwartet, wohl
 er weiss, dass er dem Feinde
 ht im gleichen Masse hilft
 es der sommerliche Som-
 des Krieges gelan hat.

Florenz eine hungernde Stadt

Unter der Überschrift „Eine hungernde Stadt“ veröffentlicht die „Times“ einen Bericht ihres Sonderkorrespondenten, der sich bemüht, ein möglichst günstiges Bild der Lage in Florenz zu geben. Trotzdem muss er zugestehen, dass von einer planmäßigen Lebensmittelversorgung der grossen Stadt am Arno noch immer nicht gesprochen werden kann. Der Berichterstatter fragte eine Anzahl Frauen nach den Lebensmittelbedürfnissen ihrer Familien. Eine erklärte, von den angekündigten angloamerikanischen Verteilungen noch nicht ein Körnchen gesehen zu haben. Noch nie sei ihr Brot ausgeteilt worden. Eine andere sagte, sie habe einmal in acht Tagen eine winzige Brötchenration und etwas Trockengemüse erhalten. Um mit Wasser versorgt zu werden, müsse jede Familie täglich drei bis vier

Stunden Schlange stehen. Seuchengefahr besteht zwar, aber die dürfte nicht übertrieben werden, fügt der Korrespondent unter dem Druck der Zensur hinzu. Nur Paratyphus sei bisher aufgetreten, Cholera nur in einzelnen Fällen.

Hundekuchen für die „befreiten“ Völker

GENÈVE
Bisquit aus dem gleichen Material, aus dem man in den USA Hundekuchen herstellt, sind nach Ansicht von Dr. Anton Carlson, Präsident des amerikanischen Verbandes zur Förderung der Wissenschaften, die geeignete Nahrung für die „befreiten“ Völker Europas. Er sagte laut „Daily Express“, Hundekuchen sei eine durchaus gut ausgeglichene Nahrung.

Übergang zur Offensive

Dr. Goebbels: Unsere Erwartungen werden sich erfüllen

TOKIO
Die Zeitung „Mainichi Shimbun“ bringt eine Unterredung mit Reichspropagandaminister Dr. Goebbels. Auf die Frage, ob der Minister nach dem Verlauf der bisherigen Massnahmen zur Totalisierung des Kriegseinsatzes des deutschen Volkes zufrieden sei, erwiderte Dr. Goebbels u. a.: „Es ist für uns jetzt primär das wichtigste, unsere eigene Volkskraft auszuschiöpfen und dafür zu sorgen, dass die ungeheuren Reserven, die noch im deutschen Volk liegen, zum Einsatz gebracht werden. Damit wird ein Zustand herbeigeführt, der es uns wieder erlaubt, nicht nur eine hin- und hergehende Verteidigung zu betreiben, sondern wieder offensiv zu werden, denn das ist unser fester Entschluss.“ Der Minister betonte, dass alle Massnahmen im Endeffekt jene Zahl von Divisionen ergeben, die Deutschland nötig hat, um den Krieg wieder offensiv zu führen. Das Rückzugspotential reiche völlig aus, um diese Divisionen auszurüsten und zwar modern und mit Waffen, die, wie sich auf allen Kriegsschauplätzen ergeben habe, denen der Feinde mindestens ebenbürtig, in den meisten Fällen aber überlegen seien.

Die Regierung Zankoff

Bulgariens neue nationale Führung des kompromisslosen Kampfes

BERLIN
Die am 9. September 1944 unter Führung Alexander Zankoffs gebildete nationale bulgarische Regierung hat folgende Zusammensetzung: Ministerpräsident Alexander Zankoff, Innenminister und Kriegsminister prof. Cantardjiev, Außenminister Assen Zankoff, Arbeitsminister und Minister der Beihilfen Dr. Stojanoff, Generalstab Iwan Rogosaroff, Minister für Volksbildung und Propagandaminister Christo Stailoff.

Professor Alexander Zankoff ist der Führer der völkischen sozialen Bewegung Bulgariens. Von 1923-26 war er Ministerpräsident und lange Jahre Vorsitzender des „Bund der Freunde des deutschen Volkes“, ist als Vertreter einer Politik enger und aufrichtiger Zusammenarbeit auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet zwischen Deutschland und Bulgarien bekannt.

Professor Cantardjiev ist der Führer der bulgarischen nationalsozialistischen Partei (genannt „Ratni-Bewegung“). Er ist Professor an der landwirtschaftlichen Fakultät der Universität Sofia. Als Freiwilliger nahm er an den letzten drei bulgarischen Kriegen teil, ist Inhaber höchster bulgarischer Tapferkeitsauszeichnungen und bekannter militärischer Schriftsteller.

Assen Zankoff ist Rechtsanwalt in Sofia, langjähriger Abgeordneter in der Sobranje und bekannter nationalsozialistischer Publizist.

Christo Stailoff, langjähriger Abgeordneter der Sobranje, ist ehemaliger Minister und bekannter nationalsozialistischer Publizist.

Alle Minister sind als entschiedene Gegner des Bolschewismus bekannt. Das bulgarische Volk haben sie seit langen Jahren vor der bolschewistischen Gefahr gewarnt und zum Widerstand gegen diese Gefahr aufgefordert.

Der neue Kriegsminister und Oberbefehlshaber der kroatischen Wehrmacht, Vizeadmiral Nikola Steinfurth, ist ein Freund des deutschen Volkes, ist als Vertreter einer Politik enger und aufrichtiger Zusammenarbeit auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet zwischen Deutschland und Bulgarien bekannt.

Professor Cantardjiev ist der Führer der bulgarischen nationalsozialistischen Partei (genannt „Ratni-Bewegung“). Er ist Professor an der landwirtschaftlichen Fakultät der Universität Sofia. Als Freiwilliger nahm er an den letzten drei bulgarischen Kriegen teil, ist Inhaber höchster bulgarischer Tapferkeitsauszeichnungen und bekannter militärischer Schriftsteller.

Assen Zankoff ist Rechtsanwalt in Sofia, langjähriger Abgeordneter in der Sobranje und bekannter nationalsozialistischer Publizist.

Rücksichtsloser Feindeinsatz

Grossangriffe an allen Fronten - Schwere Kämpfe zwischen Maastricht und Aachen - 40 Sowjetdivisionen im Nordabschnitt der Ostfront zur Offensive angetreten

Aus dem Führerhauptquartier, 15. September

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Am Albert- und Maas-Schelde-Kanal wurden feindliche Brückenköpfe durch erfolgreiche Gegenangriffe unserer Truppen weiter eingelenkt. Zwischen Maastricht und Aachen setzten die Nordamerikaner ihren von starken Panzerkräften unterstützten Grossangriff fort. Maastricht ging verloren. Südlich und südöstlich Aachen gelang dem Gegner Einbrüche in Vorfeldstellungen des Westwalls. Die schweren Kämpfe, bei denen am gestrigen Tage 40 feindliche Panzer abgeschossen wurden, dauern mit unverminderter Heftigkeit an.

Auch im Raum von Nancy und vor der Burgundischen Pforte wird weiterhin erbittert gekämpft.
Von den befestigten Häfen und Stützpunkten an der Kanal- und Atlantikküste werden auch gestern schwere, aber erfolgreiche Abwehrkämpfe geführt. Vor dem brennenden Brest, vor Boulogne und am Cap Gris Nez erlitten die Angreifer besonders hohe Verluste.

Seit mehreren Tagen liegen die Hafenstädte an der englischen Südküste im schweren Feuer deutscher Fernkampfbatterien.
Sicherungsfahrzeuge eines deutschen Geleits versenkten nördlich der westfrieschen Insel Texel ein britisches Schnellboot.

In Italien setzte der Gegner im adriatischen Abschnitt seine Versuche fort, unsere Stellungen am Apennin noch vor Eintritt der Schlechtwetterperiode zu durchbrechen. Unter rücksichtslosem Einsatz von starken Infanterie- und Panzerkräften rannte er bis in die späten Abendstunden gegen unsere Abwehrfront an. Im Verlaufe der harten Kämpfe konnte der Gegner bis auf einen Einbruch bei Coriano nur geringen Geländegewinn erzielen. Auch nördlich Florenz scheiterten alle von starker Artillerie unterstützten Angriffe. Örtliche Einbrüche wurden im sofortigen Gegenstoss beseitigt.

Im südlichen Siebenbürgen und im Nordteil des Szekler-Zipfels wurden zahlreiche sowjetische Angriffe zerschlagen.
Bei Sanok und Krosno scheiterten erneute Anstrengungen der Bolschewisten, unsere Front zu durchbrechen. Eine Einbruchsstelle wurde im Gegenangriff geschlossen.

An der Weichsel nördlich Sandomierz beseitigten Grenadiere und Pioniere, unterstützt von Heeres-Sturmartillerie und Wernern, in mehrfachen harten Angriffskämpfen einen feindlichen Brückenkopf und vernichteten die Masse von zwei verstärkten sowjetischen Schützen-divisionen. Zahlreiche Gefangene wurden eingebracht und 161 Geschütze sowie zahlreiche sonstige Waffen erbeutet.

Im Kampfraum von Warschau ging Praga nach harten Häuserkämpfen verloren. Nördöstlich der Stadt wurden heftige feindliche Angriffe abgewiesen. Nordwestlich Lomsha setzten sich unsere Truppen nach schweren Kämpfen auf das Nordufer des Narew ab.

Im Nordabschnitt der Ostfront traten die Bolschewisten mit über 40 Schützen-divisionen und zahlreichen Panzer- und Schlachtfliegerverbänden auf breiter Front zum erwarteten Grossangriff an. Trotz des überlegenen feindlichen Einsatzes an Menschen und Material verteilten unsere Truppen in harten Kämpfen, von der Luftwaffe hervorragend unterstützt, alle Durchbruchversuche der Sowjets. Einbrüche wurden in sofortigen Gegenangriffen aufgefangen und abgegriffen.

Deutsche Kampf- und Schlachtfliegerkräfte bekämpften bei Tag und Nacht mit gutem Erfolg sowjetische Marschkolonnen und Verkehrsziele an der Ostfront. Sie zerstörten vor allem im Kampfgebiet der Karpaten und bei Modschu zahlreiche Panzer und Geschütze und über 100 motorisierte Fahrzeuge des Feindes.

In heftigen Luftkämpfen und durch Flakartillerie der Luftwaffe wurden am gestrigen Tage 90 sowjetische Flugzeuge abgeschossen.

An der Kandalakscha-Front wehrten unsere Nachtruppen auch gestern wieder mehrere sowjetische Angriffe ab.

Schlacht um Kurland

Trotz gewaltigem Einsatz erzielten die Sowjets keinen Erfolg

BERLIN
Der erste Tag der bolschewistischen Grossangriffe auf unsere kurländischen Front brachte unseren Truppen einen vollen Abwehrerfolg. Die Einbrüche des mit sehr starken Panzerkräften unterstützten Feindes blieben verschwindend klein und sind zum grossen Teil bereits wieder durch Gegenangriffe beseitigt. Das Aufgebot der Bolschewisten an Menschen und Angriffswaffen war ungewöhnlich gross. Gegen seine bisherige Gewohnheit griff der Feind bereits am ersten Tage mit der vollen Wucht seiner bereitgestellten Truppen auf breiter Front durch vorausgegangene Agitation hinreichend zermüht, um in einem Anlauf überwältigen zu können. Mit welcher Wucht die feindlichen Angriffe geführt wurden, ergibt sich aus dem Bericht, dass die Bolschewisten in einem Abschnitt auf 35 km bereits achtzehn Schützen-divisionen und mehrere Panzerverbände ansetzten liessen. Die Schlacht, die dem Feind schon hohe Verluste an Men-

sch und Material kostete, geht in unverminderter Härte weiter.
An den bisherigen Schwerpunkt hielten die harten Abwehrkämpfe auch gestern an. In ihrem Verlauf setzten sich unsere Truppen nördwestlich Lomsha auf das Nordufer des Narew ab. Im Kampfraum von Warschau führten die Bolschewisten ihre von Panzern unterstützten schweren Angriffe weiter. Nach harten Stassenkämpfen konnten sie sich in Praga festsetzen.

Auf dem Westufer der Weichsel nördlich Sandomierz hielten die Bolschewisten seit längerer Zeit einen der räumlich kleinen Brückenköpfe, der mit zwei verstärkten Divisionen besetzt war. Unsere Grenadiere, Pioniere und Sturmartilleristen haben ihn nun nach mehrfachen Angriffskämpfen beseitigt.
Im Südschicht der Ostfront wurde die bolschewistische-rumänische Angriffsfähigkeit lebhafter, aber auch hier endete der Tag mit einem vollen Abwehrerfolg der deutschen und ungarischen Truppen.

Als der Krieg 1870/71 ausbrach, erliess die französische Freimaurerei eine Achtung König Wilhelms I.

1. Wilhelm und seine beiden Geseenen, Bismarck und Moltke, Geiseln der Menschheit und durch ihre unersättlichen Ehrgeiz Uherer so vieler Mordtaten, Brandstiftungen und Plünderungen, stehen ausserhalb des Gesetzes wie drei tolle Hunde.

Besonders ausgezeichnet

FÜHRERHAUPTQUARTIER
Bei dem Einsatz mit Kampfkräften der Kriegsmarine hat sich der Leutnant der Marineverwaltung Vetter als Führer einer Sprengbootgruppe besonders ausgezeichnet.

Das Eichenlaub verliehen

FÜHRERHAUPTQUARTIER
Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Otto Lasch, Kommandeur einer Infanterie Division;

SS-Obersturmführer Bruno Hinz, Kompaniechef und Kampfgruppenführer in der SS-Panzer-Grenadier-Division „Götz von Berlichingen“ als Soldaten der Deutschen Wehrmacht.

Neuer Ritterkreuzträger

FÜHRERHAUPTQUARTIER
Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:
Oberst Rudolf-Christoph Freiherr von Gerstorff, Chef des Generalstabes eines Armeeoberkommandos, geboren am 27. 3. 1905 in Lüben (Schlesien).

Bezeichnender Zwischenfall

Finnlands Delegationsführer in Moskau physisch und seelisch zusammengebrochen - Härteste Bedingungen

Eigener FS-Bericht

STOCKHOLM
Zufolge eines ärztlichen Bulletin, das von der sowjetischen Agentur „TASS“ verbreitet wird, hat der finnische Ministerpräsident Hackzell, der gleichzeitig auch Chef der finnischen Delegation in Moskau war, während seines Aufenthaltes in der sowjetischen Hauptstadt einen schweren Schlaganfall erlitten. Das u. a. von dem jüdischen Arzt Grünstein verfasste Bulletin besagt: Am 14. September um 10 Uhr trat bei Hackzell eine Lähmung des rechten Fusses und der rechten Hand ein. Auch verlor der Kranke die Sprache. Sein Zustand ist ernst.

Für Hackzell ist vorläufig Kriegsminister Walden zum Leiter der finnischen Delegation ernannt worden. Die finnische Regierung wird jedoch nicht durch den Schlaganfall des Ministerpräsidenten beeinflusst werden. Die finnische Delegation wird sich in Moskau aufhalten, bis der Zustand des Ministerpräsidenten sich bessert.

Die Meldung von dem Schlaganfall Hackzells in Moskau und seiner teilweise Lähmung lief in Helsinki allgemeine Bestürzung hervor.
Hackzell soll nach seinem Schlaganfall nach wie vor bewusstlos sein. In Helsinki sei man der Auffassung, dass der Zustand des Ministerpräsidenten hoffnungslos sei und dass nur der Tod ihn erlösen könne.

Die finnische Delegation, die am 7. September in Moskau eintraf, hatte nach „Folkets Dagblad“ noch keine einzige Sitzung mit den Sowjetrussen. Lediglich trat Hackzell am 8. September Molotow, wobei es sich wahrscheinlich nur um einen Höflichkeitsschritt gehandelt hat.

Die Nachricht von der plötzlichen Erkrankung Hackzells kommt einigermassen überraschend, da Hackzell sich bester Gesundheit erfreute und keinerlei Nachrichten von einer Erkrankung dieser Art vorliegen, darf man annehmen, dass der Schlaganfall eine Folge der Bedingungen ist, die der finnischen Delegation in Moskau zugeteilt wurden. Ministerpräsident Hackzell, der einen guten Teil der Verantwortung für die Entwicklung in Finnland trägt, dürfte sich, als er die Friedensbedingungen annahm, gleichsam in einen Abgrund gestürzt gesehen haben und nach der langen Zeit ungewissen Wartens seelisch zusammengebrochen sein.

„Nya Dagblätt Allaheanda“, will aus einflussreichen finnischen Kreisen

Aus dem Skizzenbuch unserer Triester Karikaturisten



„Dann, dieses guttischende Geräusch macht mich auf die Dauer verrückt.“

Wiedereinführung der deutschen Normalzeit

BERLIN
Am 2. Oktober um 3 Uhr endete die deutsche Sommerzeit. Zu diesem Zeitpunkt werden die Uhren um eine Stunde, d. h. von drei auf zwei Uhr zurückgestellt, womit die Normalzeit für den Winter 1944/45 wieder beginnt.

Ritterkreuz zum KVK für einen Historiker

BERLIN
Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsstatutenführers, Generalleutnant Dr. Scheel, dem Historiker Dr. Karl Ganzler für seine Verdienste über deutsche und europäische Geschichte das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz verliehen.

Gesandter von Killinger in Bukarest gefallen

BERLIN
Wie in Berlin bekanntgegeben wird, ist der deutsche Gesandte in Bukarest, von Killinger, bei dem Versuch rumänischer Militärtruppen, das Gesandtschaftsgebäude zu stürmen und den Gesandten mit dem Personal der Bolschewisten auszuliefern, gefallen.

Englands Labour-Party koalitions-müde?

ZÜRICH
Wie der Londoner Korrespondent der „Neue Zürcher Zeitung“ wissen will, hat die Labour-Party beschlossen, den politischen Burgfrieden aufzugeben. Die Partei soll beschließen, ihre Beteiligung an der gegenwärtigen Koalitionsregierung nach den Wahlen zurückzuziehen. Dem Bericht zufolge soll aber ein grosser Teil der Londoner Labour-Anhänger nicht nur des Burgfriedens müde, sondern auch der Zusammenarbeit in der Regierung überdrüssig sein. Jedenfalls wolle die Labour-Party die Aufrechterhaltung der Regierungskoalition nicht über den Jahresanfang 1945 hinaus garantieren. Die Veroffentlichung einer Erklärung im Sinne dieses Parteibeschlusses solle dem Korrespondenten zufolge für Anfang der nächsten Woche beabsichtigt sein.

Bulgarien erhält noch härtere Bedingungen

Eigene FS-Meldung
LISABON
Die englisch-amerikanische Presse kommentiert die schweren Waffenstillstandsbedingungen für Rumänien, die aus diesem Lande eine sowjetische Kolonie machen, mit grösster Kaltblütigkeit und deutlichem Zynismus. Man erklärt, Rumänien könne froh sein, mit

Logen gegen Deutschland

Freimaurerei, eine Waffe des Judentums

Es ist wichtig, dass wir uns bei den gegenwärtigen harten Kämpfen immer wieder ins Gedächtnis rufen, worum es eigentlich geht, dass wir uns bewusst machen, dass das gegenwärtige Krieg letzten Endes die Entscheidung darüber herbeiführen muss, ob das Weltjudentum in Europa regiert oder nicht. Es ist daher auch wichtig, dass wir uns klar darüber sind, welche einflussreiche Rolle die Freimaurerei bei der gegenwärtigen Entscheidung spielt, denn die Freimaurerei ist eine der stärksten Waffen des Weltjudentums und ihrer ganzen Einstellung nach dem nationalsozialistischen Deutschland gegenüber tödlich eingestellt.

Die im 18. Jahrhundert von England aus sich verbreitende Freimaurerei ist vor allem eine geistliche Bewegung. Ihre Ziele sind, humanitär verkleidet, dem Wesen nach jüdisch und antinational. Die Freimaurerei des Jahres 1873 schreibt: „Die Pflege des reinen, edlen Menschentums, der Menschenwürde, der Menschlichkeit, der Menschheitsverbrüderung, des Weltbürgertums ist das eigentliche Wesen und Ziel des Freimaurertums. Die Bekämpfung und Beseitigung aller Ständes, Rassen-, Nationalitäten- und Geburtsunterschiede wird als Pflicht der Freimaurerei betrachtet.“

Von der 1717 in London gegründeten ersten Grossloge, die früh auch Juden aufnahm und die erste gesellschaftliche Organisation war, in die die Juden Eintritt bekamen, verzweigte sich die Freimaurerei nach Deutschland, Frankreich und anderen Ländern. In Deutschland trat sie zuerst in Hamburg auf. Ihre Bindung an das Judentum war eig. Der spätere Philosoph in Jena, Karl Leonhard Reinhold, betonte 1788 bereits als Logenbruder, dass die Loge „nicht den Tempel irgend einer allgemeinen Gottheit, sondern den zerstörten Tempel der Juden, den Tempel der Religion, die dem gemeinen Glauben der Christen zum Grunde liegt zu bauen hätte. Gegner der Freimaurerei, die die Juden für ihr jüdisches Wesen, so der Kammerherr Ernst August von Göttingen in Weimar: „Kein Orden aber trägt unterschiedene Muttermale - lassen sie mir dies sehr erläuternde Wort hier gelten - an sich, als die auf rein jüdischen Hygienischen sich drehende symbolische Freimaurerei. Alle ihre Einrichtungen, Instruktionen, Typische, Geräte, vermeintliche Ordensgeschichte, sind ein Gemisch von hebräischen Bildern. Der jüdische Salomo ist einer ihrer höchsten angeblichen Meister; sein Tempel ist ihr wichtigstes Sinnbild. Auf den einen Stein bemalte sich

die Freimaurerei die soziale Gleichstellung der Juden zu erreichen, auf der anderen Seite betrieb sie unmittelbar und durch den Illuminismus die Verbreitung der Ideen der französischen Revolution in Deutschland und den Zusammenbruch des Reiches im Kampf gegen die französische Revolutionsregierung.

Als der Krieg 1870/71 ausbrach, erliess die französische Freimaurerei eine Achtung König Wilhelms I.

1. Wilhelm und seine beiden Geseenen, Bismarck und Moltke, Geiseln der Menschheit und durch ihre unersättlichen Ehrgeiz Uherer so vieler Mordtaten, Brandstiftungen und Plünderungen, stehen ausserhalb des Gesetzes wie drei tolle Hunde.

und sie durchsetzte, so blieb sie innerlich mit den politischen Interessen des Judentums verbunden. Karl Marx wurde 1845 Logenbruder. An der Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand von Österreich waren Freimaurer leitend beteiligt. Hochgradfreimaurer war Walter Rathenau, der die jüdische Zersetzung Deutschlands auf wirtschaftlichem Gebiet betrieb und als der Messias der Juden galt. Unter den Gewalttätigen des Novembersturzes von 1918 waren Freimaurer, die Bolschewisten und Juden Toller, Levin-Nissen, Dr.

Musik im Verdi-Theater

Mario Bugamelli und Glauco Curiel

Das letzte Konzert des städtischen Orchesters setzte sich aus zwei völlig getrennten Teilen zusammen, aus der Aufführung der „Eglogische“ des jungen Triestiner Komponisten Mario Bugamelli und aus der Wiedergabe zweier unsterblicher Musikwerke deutscher Meister, der Ouvertüre zur „Hochzeit des Figgaro“ von Mozart und der VII. Sinfonie von Beethoven, unter der Stabführung des jüngsten Triestiner Dirigenten Glauco Curiel.

Erich Mühsam, Fechenbach, Kurt Elener. Der Münchener bolschewistische Umsturz hatte seine Wurzeln in der Loge zum „Aufgehenden Licht“ an der Isar.

Die Freimaurerei wühlte auch heute noch weiter gegen Deutschland an. Seit dem 1. September 1944 ist die Freimaurerei aufgelöst, sind, wirken unterirdische Freimaurerzirkel vielfach weiter. Vor allem in den besetzten Gebieten und in Italien stellen die früheren Freimaurer vielfach Zentren der Feindschaft dar. Dieser Gefahr müssen wir uns stets bewusst bleiben.

gherita Voltolina, war der schönste Teil der Kompositionen Mario Bugamellis. In diesen 4 Liedern „Der kleine Mäher“, „Notturno“, „Auf dem Fahrrad“ und „Es hat der Modernismus Bugamelli noch nicht ganz den Instinkt für die Traditionswerte der nationalen Geniesangitali Italiens verloren und manchen Anklang zu einer weit aussehenden schönen Melodik gefunden.

Das Hauptwerk stellte eine Sequenz in drei Episoden dar. Eine kurze Einleitung, gebunden an eine Fanfare, die schliesslich nach einem kurzen Violoncello zu einem Rumba übergeht. Der junge Komponist bewegt sich mit diesem Werk wesentlich in den Bahnen Strawniks oder des Italieners Pratella, die beide einer konstruktiven mechanischen Rhythmik das Wort gesprochen haben. Alles, was in den Werken der grossen italienischen Meister noch echter Zusammenhang mit der italienischen Volkskunst war, wird hier zu einer starren Formelsprache umgearbeitet, der bei dem vollständigen Fehlen eines der Hauptelemente der Musik, dem musikalischen Volksdruck, ein Leerlauf nicht ausbleiben kann.

Immerhin wurde uns in Mario Bugamelli ein junger Komponist vorgestellt, von dem bei seiner grossen Begabung und rechtzeitigen Besinnung noch manches Wertvolle erwartet werden kann.

Im II. Teil des Konzertes lernten wir in Glauco Curiel einen noch nicht 24-jährigen, aber trotzdem bereits bedeutenden Dirigenten kennen. Glauco Curiel ist ein Musiker vom Scheitel bis zur Sohle, der alle Voraussetzungen für einen guten Dirigenten mitbringt: fabelhaftes musikalisches Gedächtnis, eine tiefe Einfühlungsvermögen, ein weiches, aber festes Komposition und eine Formensprache der Hände und des Körpers, die jedes Orchester seinem Willen unterwerfen muss. Vielleicht mag er in seiner jugendlichen Begeisterung viel persönliche Empfinden gegen ein oder andere Stelle zeigen haben, was vielleicht eine knappe Geste mehr dem Wesen des Werkes entsprechen hätte, aber im Grossen und Ganzen gesehen war sein gestriges erstes öffentliches Auftreten auf einem grossen Konzertpodium ein verdienter und eindrucksvoller Erfolg. Mit der Ouvertüre zu „Figgaro“ hochgezogen, diesem Glanzwerke Mozarts, Orchesterkunst, schuf er die Atmosphäre bei Orchester und Zuhörer, die für die Aufnahme besonders der VII. Sinfonie von Beethoven geeignet ist. Orchester und Dirigent waren vorzüglich eingespielt, und es gelang beiden zusammen dieses grandiose Werk des deutschen Meisters einwandfrei und erhabend vorzutragen. Besonders in dem unterbreiten Beginn des II. Satzes, so wie im „Prestos“ des III. Satzes, steigerte sich das Können des Dirigenten und die dadurch verliehene Ausdruckskraft des Orchesters zu einer Höhe, wie wir sie bei den letzten Sinfoniekonzerten des südlichen Orchesters selten gehört haben. Die Wiedergabe der VII. Sinfonie, diesem

mächtigen Gebilde musikalischer Schöpfungskraft, durch das ganze Glutstrom des Beethoven'schen Genies rauscht, war der Höhepunkt, das Erlebnis des letzten Sinfoniekonzertes im Theater Verdi. Ein wunderbares, ein einzigartiges, ein unvergessliches Erlebnis. Glauco Curiel noch öfter auf dem Podium dieses festlichen Hauses sehen zu können.

Die Folge der Sinfoniekonzerte im Theater Verdi wird am Dienstag den 19. September fortgesetzt. Dirigent wird Luigi Toffolo sein. Pianist Laura Ferlan.

Gustav Freytag-Feldpostausgaben. Der Gauerfeld Bayreuth bringt, der Reihe seiner Bayreuther Feldpostausgaben vier Bändchen den Werken Gustav Freytags aus dem Jahre 1873. Die Bändchen sind aus dem deutschen Verlagsgesellschaft und dem Roman „Die verlorene Handschrift“. Damit ist die Soldaten Gelegenheit gegeben, die Werke des grossen Kulturhistorikers und Dichters kennen zu lernen.

Der Operationssaal im Auto. Ein Danzig-Westpreussen wurde fahrbarer Operationssaal, dessen gerichtet. Ein Lastwagen, dessen Grundfläche durch Heurückverklappen der Seitenwände vergrößert werden kann, ist der Operationssaal. Er ist mit allen modernen und nützlichen Einrichtungen versehen und besitzt ein Aggregat für elektrischen Stromversorgung. Der Zug selbst ist 26 m lang und führt eine Reihe von Kranken und Verwundeten mit sich. Durch wenige Handgriffe lässt sich der Omnibus in einen Operationssaal verwandeln, der 30 Menschen aufnehmen kann.

